

Kirche | Pfarrer Alexander Fux und Karin Maria Guntern wurden in Ried-Mörel, Mörel und Grengiols festlich empfangen

Seelsorgerempfang in drei Pfarreien

OBERWALLIS | Die Pfarreien Grengiols, Mörel und Ried-Mörel empfangen am vergangenen Wochenende ihren neuen Pfarrer Alexander Fux und ihre neue Seelsorgehelferin Karin Maria Guntern.

«Wir freuen uns auf die neue Herausforderung», sagen Pfarrer Alexander Fux und Seelsorgerin Karin Maria Guntern einmütig beim Empfang des Seelsorgeteams in Ried-Mörel. Nach dem verdienten Ruhestand der Pfarrer Eduard Imhof, Oswald Perren und Josef Schmid übernehmen nun Pfarrer Alexander Fux und Pastoralassistentin Karin Maria Guntern die Pfarreien Grengiols, Mörel und Ried-Mörel.

Herkulesarbeit

Wegen des Priestermangels konnten die drei Pfarreien nur noch mit einem Pfarrer besetzt werden. Dass mit dieser Lösung nicht alle in den drei Pfarreien zufrieden sind, erklärt sich von selbst. Können wochentags die Werktagsmessen noch mit geschickter Planung aufgeteilt werden, wird es bei Sonntags- und vor allem Feiertagsgottesdiensten schon schwieriger. Die drei Pfarreien Grengiols, Mörel und Ried-Mörel beinhalten nämlich die fünf politischen Gemeinden Mörel-Filet, Grengiols, Bister, Riederalp und Bitsch sowie zusätzlich die Pfarrgemeinden Greich und Goppisberg. Eine Herkulesarbeit steht dem neuen Seelsorgeteam also bevor.

Eingespieltes Team

Während der letzten fünf Jahre arbeiteten der gebürtige St. Niklaus Pfarrer Alexander Fux und die aus Reckingen

stammende Karin Maria Guntern gemeinsam in der Pfarrei Varen-Salgesch und wurden zu einem eingespielten Team, welches nun mit Elan die Seelsorge in den drei Pfarreien angehen kann.

Erneuerung

In der heiligen Messe wurde Pfarrer Alexander Fux von Dekan Paul Martone symbolträchtig der Schlüssel zum Pfarrhaus und dem Tabernakel übergeben. In der kurzen Ansprache, in der Pfarrer Fux seine Leitmotive für die Seelsorgearbeit darlegte, sprach er von einer «Erneuerung» im Sinne der Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI., welche die ganze Gemeinde und jedes einzelne Pfarrmitglied erfassen solle.

Sich bewegen lassen

«Man soll die Füsse auf der Erde, die Hände bei den Menschen, den Kopf bei der Sache und das Herz zu Hause bei Gott haben.» Mit diesem Ausspruch brachte Pfarrer Fux die Quintessenz seiner angestrebten Arbeit in den Pfarreien zum Ausdruck.

Wie Synergien bei den vorhandenen personellen Ressourcen genutzt werden können, das ist die Frage, die Graziella Walker Salzmänn, Gemeindepräsidentin der Gemeinde Riederalp, in den Ausführungen zur Sprache brachte, die den Festgottesdienst abschlossen. Dass dies kein einfaches Unterfangen werden wird, liegt auf der Hand. Mit der jungen Seelsorgerin Karin Maria Guntern und dem jung gebliebenen Pfarrer Alexander Fux übernimmt ein vitales Team diese Herausforderungen. Wenn man sich nicht bewegen lasse, dann laufe nämlich nichts, so Fux. **azn**



Einmarsch. Pfarrer Alexander Fux und Seelsorgehelferin Karin Maria Guntern werden in einem feierlichen Festumzug zur Kirche in Ried-Mörel begleitet.

FOTOS WB



Einsetzung. Pfarrer Alexander Fux wird von Dekan Paul Martone in die neuen Pfarreien eingesetzt.



Neue Seelsorger. Pfarrer Alexander Fux und Seelsorgehelferin Karin Maria Guntern sind ein eingespieltes Team.

Kultur | «Spycher: Literaturpreis Leuk» 2012 geht an Judith Schalansky und John Burnside

«Literatur kann Menschen retten»

LEUK-STADT | Am Sonntag wurde im Schloss Leuk der «Spycher: Literaturpreis Leuk» 2012 an die deutsche Schriftstellerin und Buchgestalterin Judith Schalansky und an den schottischen Lyriker und Romancier John Burnside vergeben.

«Schönheit kann die Welt retten», sagte einst der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski, «Literatur kann Menschen retten», sagte Jacques Cordonnier, Dienstchef für Kultur des Kantons Wallis, gestern Sonntag anlässlich der Preisübergabe des «Spycher: Literaturpreis Leuk» 2012. Literatur ist mehr als das Evozieren einer schönen Oberfläche, Potemkinischer Dörfer sozusagen. Laut Cordonnier zeichnet die Literatur der beiden Preisträger Schalansky und Burnside aus, dass sie «über den ersten Eindruck hinausgehen», also in Tiefenschichten der Natur und der menschlichen Seele ihre Themen zu finden suchen.

Bleibender Kulturaustausch

In das zweite Jahrzehnt ist der «Spycher: Literaturpreis Leuk»

nun eingetreten. Was vor elf Jahren als kühne Idee begonnen hat, geniesst heute internationale Ausstrahlung. Der «Spycher: Literaturpreis Leuk» vergibt nicht eine Preissumme, sondern bindet die Preisträger an eine Landschaft, in einen Kulturraum ein.

Während fünf Jahren wird ihnen ein Aufenthaltsrecht von jährlich zwei Monaten in Leuk gewährt. Während ihres Aufenthaltes im mittelalterlichen Städtchen werden Wohnungen an verschiedenen Orten zur Verfügung gestellt: vom einsamen Bergchalet bis zum restaurierten Renaissancehäuschen. Dazu gibt es ein monatliches Stipendium von 1600 Franken. Über zwanzig Autorinnen und Autoren wurden in den letzten elf Jahren Teil des transitorischen Kulturaustausches, welcher jedoch auch bleibenden Eindruck in so mancher literarischen Zeile der Preisträgerinnen und Preisträger hinterlassen hat.

Zwischenreich der Natur Eigensinn und Selbstbewusstsein, zwei Kategorien, die laut Thomas Hettche, Präsident der fünfköpfigen Jury, nicht nur auf die Walliser, sondern

auch auf die beiden diesjährigen Preisträger Judith Schalansky und John Burnside zutreffen würden.

In der geistreichen Laudatio auf Judith Schalansky destillierte Jutta Person das «Zwischenreich der Natur» als wesentliches Element heraus, welches im Werk der jungen Schriftstellerin eine grosse Rolle spielt. Die Jury sieht in Schalansky eine Autorin, «die uns in einer Zeit medialer Umbrüche auf wunderbare Weise erleben lässt, wie Literatur die Welt um und in uns aufzuschliessen vermag». Dies erreicht sie durch «verschwenderische Strenge ihrer Sprache» und durch das Hervorzubern von «Traum- und Albtraumlanden unserer Sehnsucht». Ihr «Atlas der abgelegenen Inseln» gehört daher nicht nur bei Traumweltumseglern zur beliebten Lektüre.

Biblische Wucht

«Einer der bedeutendsten Schriftsteller Schottlands» ist laut Manfred Papst, Laudator des zweiten Preisträgers, der Lyriker und Romancier John Burnside, von dessen «biblischer Wucht» der Sprache er schon von Anfang an «erschüt-



Preisträger. John Burnside und Judith Schalansky im Gespräch.

FOTO WB

tert» gewesen sei. Bei Burnside handelt es sich, wie die Jury schreibt, um einen Dichter «des Lichts und der Finsternis. Mit der Wucht seiner Sprache und der fiebrigen Eleganz, mit der er die Urgewalten von Gut und Böse in das hypnotisieren-

de Zwielflicht seiner Prosa taucht, zieht er seine Leser in den Bann.» Mit John Burnside zeichnet die Stiftung Schloss Leuk nicht nur einen Romancier und Essayisten aus, sondern auch einen Lyriker von internationalem Renommee. Für

musikalische Intermezzi war im Schloss Leuk gesorgt. Die soulige Stimme von Tanja Zimmermann und die improvisatorische Leichtigkeit des Pianisten Jonas Ruppen verliehen der Preisfeier eine angenehm jazzige Atmosphäre. **azn**